

ja freilich kranke, so ganz von Europa  
abgeschlossen zu leben und gar nichts  
von den Lieben daheim zu hören, aber  
es gibt gewiss noch viele Menschen, die  
mit uns das gleiche Loos teilen. Die  
Karte und den Brief von Dir erhielt  
ich Anfang Oktober. Letzterer war einige  
Monate auf Reise gewesen. Herzlichen  
Dank für beides. Es war das erste Lebens-  
zeichen von meinen Lieben, seitdem ich  
die heisse Heimat verlassen habe. Wenn  
Du wieder einmal an die lb. Eltern  
schreibst, so bitte ich, sie und die lb.  
Geschwister von mir herzlich zu grüßen.  
Habe schon mehrmals an sie geschrieben,  
habe aber von ihnen noch keine Antwort  
erhalten. Einige meiner lb. Mitschwestern  
hier haben durchs Mägdlein von ihren Ange-  
hörigen schon Briefe erhalten. Vielleicht  
können die lb. Eltern es auch einmal  
auf diesem Wege versuchen.

Jetzt ist es wohl Zeit, daß ich mich nach  
Deinem Befinden erkundige. Wie Du mir  
schreibst, hast Du längere Zeit an einem  
Leballeiden gelitten. Gebe Gott, daß das  
Übel nicht wiederkehre. Es freut mich sehr,  
daß es den Brüdern noch gut geht. Ich  
wundere mich nur, warum sie nicht  
auch nach D... sind. Von meinen Er-  
lebnissen im „Land der Palmen“ ver-  
drückt später einmal mehr berichten.  
Wir hören hier nicht viel vom Krieg  
in Europa, obgleich sich die kranke  
Folge desselben sich auch für die  
Mission sehr fühlbar machen. Seit Be-  
ginn desselben sind sämtliche Almosen  
und auch der Proviant aus Europa  
für uns ausgeblieben. Infolgedessen  
hat sich „Meister Schmalkens“ bei uns  
schon manchmal als Küchenmeister  
eingestellt. Höchstes es doch bald Frieden  
geben! Wir beten alle Tage darum.